



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)

194 (28.4.1938) Abend-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-397921](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-397921)

wegen Zusammenarbeit Deutschlands und Englands zur Aufrechterhaltung des Friedens."

Juden beherrschen Oesterreichs Wirtschaftslieben

Die "Neidspott" vom Donnerstag beschäftigt sich in einem Vellaufzug mit der außerordentlichen Verleumdung des Wiener Wirtschaftsliebens...

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät dem Kaiser von Japan zum Geburtstag dringlich seine Glückwünsche übermittelt.

Stimmungsmache in Paris:

Englisch-französischer Militärpakt?

Die Pariser Blätter fordern Zusammengehen durch dick und dünn - Englische Mittel zur Stärkung der französischen Währung?

(Zusammenfassung der N.M.Z.)

Paris, 28. April.

Im Mittelpunkt des Interesses der Pariser Presse stehen am Donnerstag die Londoner Besprechungen zwischen den französischen und englischen Ministern...

Krafftend ist die Stimmungsmache der Blätter gegenüber einer möglichst weitgehenden Militärpakt zwischen Frankreich und England...

Tadel ist auch wieder viel von dem englisch-amerikanischen-französischen Währungs-Dreierabkommen die Rede...

Der Londoner Berichterstatter des "Herald" schreibt, es gehe um die Frage, ob Frankreich hart genug sei in einer Zeit der Unruhe...

Diese Politik würde eine enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England...

Abstimmung der Politik beider Länder ermöglicht. Dies sei die grundlegende und die einzige Voraussetzung...

Wenn die französische Regierung gewisse Garantien für ihren Bestand hätte, so könne sie die Unterstützung Englands verlangen.

Man werde ihr Verleumdungen hinsichtlich der Hochhoffschaffung und vielerlei sonstiger Einreden...

Der Londoner Berichterstatter des "Express" schreibt, man habe ihm Mittwochsabend erklärt, daß ein Plan der Zusammenarbeit zwischen den französischen und englischen Streitkräften...

Der Londoner Berichterstatter des "Petit Parisien" weist besonders auf den Umfang der vorgesehenen Besprechungen in London hin...

Der sozialdemokratische "Populaire" behauptet, ein verständliches Geheimnis herrsche um die Operationen des französischen Währungsaußenhandels...

Neue Kreditsanleihe Frankreichs?

Man spricht von einer 10-Milliarden-Anleihe

Paris, 28. April.

Der sozialdemokratische "Populaire" schreibt heute an, daß die Regierung in London...

Der sozialdemokratische "Populaire" schreibt heute an, daß die Regierung in London...

Nach Australien rüft auf

Betriebsausweitung von 10 Millionen Pfund

London, 27. April.

Der australische Schatzkanzler brachte am Mittwoch im Parlament ein Gesetz ein...

Währungspräsident Frond stellt mit, daß in den nächsten drei Jahren folgende Beträge für Betriebsausweitung ausgeben werden...

Plakette der Landesgruppe Italien zum Staatsbesuch des Führers



Das Plakettchen des Führersbesuches in Italien...

Die Landesgruppe Italien hat für den Staatsbesuch des Führers...

Höckerbericht vom Hebelrempfang am 1. Mai

Berlin, 27. April.

Vom Empfang der Arbeiterehrenabordnung durch Reichsminister Dr. Goebbels am Sonntag, 30. April, 1940 Uhr...

12 Millionen Erwerbslose in USA

London, 27. April.

Der Labour-Abgeordnete Herbert Morrison lehnte am Mittwoch aus Amerika nach England...

„Wir wollen nicht objektiv sein!“

Die Wahrheit über die Tschekoslowakei aus dem Munde eines Franzosen

Paris, 27. April.

Die Zeitschrift "Nouvel" veröffentlicht einen ausführlichen und mit Bildern versehenen Artikel...

Genau sei mit einem Schlag der Führer von drei Millionen Reichsbürgern erworben...

Nach Schilderung der Geschäftslage der TSK, einer Analyse mit Konrad Henlein...

Daß nach der Gründung des tschechoslowakischen Senats zehn Jahre gefolgt seien...

Frühlingschnupfen in vier Lesungen

Reine Krankheits

Verstehensmäßig und doch geheimnisvoll verbunden sind die Erscheinungen des Frühlings...

In der ganzen Natur beginnt es zu säen und zu säen und zu säen...

Die Keulen der Vögel stehen über von Liebesheben, Kuckuck rufen, oder auch Spatzen jeteren...

Es beginnt zu säen und zu säen und zu säen...

Bei andern schwilt das Herz in Liebe...

So viel Klischee scheint mir etwas übertrieben...

Es ist allen geläufig, herzlich zu sagen...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Man habe ich oft nicht gewußt, ob ich herzlich...

Sin und her

Von Dieter Janda

Wenn einer etwas hingibt, dann gibt er auch...

Ein Leben in Angst

Das tragische Schicksal des Zaren Paul I. / Tatsachenbericht von General A. Moskoff

24

(Geschehen in Ostpreußen, Ostpreußen, Ostpreußen)

Immer zahlreicher werden die Opfer des unheimlichen Despotismus Pauls I. Paul bleibt, was er schon in der Kindheit war: ein unberechenbarer, von Neunen und Jagdlosgeliebter getriebener Mensch. Seine und unbefriedigte Macht haben keine mildernde Wirkung auf seine Charakterzüge ausgeübt. Im Gegenteil: sie betätigen ihn in der grössten Ueberhebungsart, doch nur der grossen, in dem er sich selbst, und das auch nur für die Zeit, in der er mit ihnen lacht.

Jeder, der eine Meinung, die mit der des Herrschers nicht übereinstimmt, auszusprechen mag, schmeißt in Verleumdung. Nur dann kann er auf Mitleid hoffen, wenn Paul besonders guter Laune ist.

So ist die Häufigkeit, die seltenen Augenblicke der guten Stimmung des Kaisers rechtzeitig abzuspannen und auszuweichen, nur höchsten Staatskunst geworden. Wer das nicht versteht, oder wen diese beschränkte Geduldswelt nicht abkühlt, der ist gesonnen, entweder zu schweigen oder bereit zu sein, das Objekt ungläubiger Beschuldigung und Verleumdung zu werden.

Eine Zoffsuchtszene

Die Zoffsucht der Handlungen Pauls I. trifft aber nicht nur das eigene Land und die eigenen Untertanen, sondern auch die Beziehungen zum Ausland sind den gleichen launenhaften Willkürlichkeiten anheimgefallen.

Im Beginn des Jahres 1790 hat Russland noch ein Bündnis mit England gegen Frankreich. Die Hölle tritt in den Vordergrund der Sorgen Pauls I.

Bei einer Wachtparole in der Sommerkammer des Kaisers wird der Admiral Tschischagoff besonders wohlwollend von Paul begrüßt. Er wird sogar zum Dankhändchen eingeladen. Alles eilt herbei, um den Admiral für diesen Beweis hoher kaiserlicher Gunst zu beglückwünschen. Die Soldaten der Wache mehren sich, nachdem der Hauptleutnant dem Admiral meldet:

„Ihre Majestät! Seine Majestät gerufen. Sie heute in einer wichtigen Angelegenheit in Audienz zu empfangen.“

In der schlechtesten Stunde meldet sich der Admiral im Vorzimmer der kaiserlichen Gemächer.

„Majestät! Ich bitte!“
Unter dem Eindruck der ihm nur wenigen Stunden erzielten Gnadenbezeugungen überdrüssigt Tschischagoff die Schwelche des Complimentsmehrs-Paul bemerkt ihm inmitten seiner ...
„Habe die Ehre, mich ...“ lüchelt der Admiral an. Das plötzliche Tommen von Pauls Stimme unterbricht ihn.

„Was? Sie wollen mich nicht dienen? In dem Dienst des Auslandes übergeben?“
Tschischagoff wackelt, doch er in der Umgebung des Kaisers genug verlässliche Freunde hat. Sicher haben diese Paul gegen ihn aufgebracht.

„Majestät, gestatten Sie mir ...“ versucht er sich zu rechtfertigen.

„Hier blinde Mut, genau die mehr Paul selbst noch keine Räthsel ein Mittel wissen, nach dem Kaiser. Er löst nicht, kämpft wild mit dem Dsch auf und schreit:

„Aufwärts! Revolution! Ich werde Ihnen den rechten Weg zeigen! — Auf und nach Dsch!“
Und schau an den Adjutanten wendend:
„An Kracht! Sofort! Den Regen abnehmen! Die Orden weg!“

Mit Würde läßt der Admiral den Befehl auf sich ergehen. Aber gerade das erzeugt den Tobenden noch mehr.

„Ich verbitte dir, die Uniform zu tragen — weg mit dir!“

Zar Paul und die Frauen

Kennt Paul in seinen Anlässen und Ausdrücken der Eitelkeit und des Jähzorns keine Grenzen, so ist er auch in Gnadenbezeugungen und in den Beweisen seiner Anerkennung und Liebe hemmungslos.

Seine Schwäche für die Frauen spielt dabei eine grossartige Rolle. So verursachen die Zerkleinerungen des Kaisers seiner treuen Gattin Maria Fedorowna viel Kummer. Die unglückliche Frau muß häufigswegend die eblischen Entstellungen ihres Gemüths dulden.

Der Mann, der den Lebenswandel seiner Mutter und ihre Erbbedenken so beständig tadelte, der ihren ganzen Hof für nichts anderes als ein „Lohneis“ hielt, geht ganz offen dem gleichen Weg und kümmert sich wenig darum, wie diese Antipathie von seiner Umgebung und darüber hinaus vom Volk, dem sie nicht verborgen bleiben kann, aufgenommen wird.

Der Widerstand, auf den seine leidenschaftliche Liebe zu Pauline Reikowna stößt, überfällt ihn. Aber er zeigt sich trotzdem ritterlich, stellt die nicht mehr noch und überhört sie mit Zeichen seiner Kommerzianten.

Maria Fedorowna überwindet die Hölle ihrer unglücklichen Ehefrau gegen die Reikowna, und die beiden Frauen werden, in dem gemeinsamen Gedanken, Paul helfen zu wollen, zu innigen Freundsinnen.

Ihr vereintes Sorgen in den Wälden, da Pauls Handeln die schmerzlichen Folgen haben konnte, bleibt längere Zeit das einzige Mittel, um Weisende wiederzugewinnen.

Aber auch das hilft nach Tagen nicht mehr.

Im Frühjahr 1797 ist in Moskau Pauls feierliche Krönung vollzogen worden. Mit prunkvollem Schein begrüßt die uralt Stadt den Kaiser der Russen. Paul selbst geht diese glänzenden Veranstaltung und es scheint ihm, als ob Moskau ihm mehr Liebe und Zuneigung entgegenbringt als die ganze Reichshauptstadt Petersburg.

Auf einem der Festtage lernt eine junge Dame die Aufmerksamkeit des Monarchen an sich. Sie ist schön, gut gebaut, der Ausdruck ihres Gesichtes ver-

schiedenartig macht undig leicht.
„Nehmt ihm sofort die Uniform ab!“ Greift Paul im höchsten Grad der Zornhaft.

Die schon an solche Frankheiten Anfälle gewöhnten Adjutanten sind aber diesmal außer Fassung. Befehl! Und doch aber sie noch mit der Aufklärung. Da aber geht schon wieder der Kaiser'sche Schrei: „Sofort! Sofort! Auf der Stelle!“

Der Admiral wird entkleidet und steht in Hemd und Unterhosen vor seinem Kommanden.

„Kannst du nicht?“ ruft Paul dem Kommanden.
Schmerzhaft, die Hand auf dem wulstigen Hals, schreit der Mann in einem Schrei.

Tschischagoff wird von den Adjutanten zum Wagen gelührt. In Unterhosen muß er an der Schär der Hölle vorbeimarschieren, die ihm vor wenigen Stunden in den Wundbezeugungen des Herrschers granulierten.

Welch ein Leidensweg steht ihm bevor? Admiral Tschischagoff wird in die Kellern des Peter-Paul-Festung übergeführt. Doch schon einen Monat später wird er befreit und mit hohen Ehren überhört.

Der ganze Zwischenfall, der den Admiral und alle Zeugen der widerwärtigen Szene auf das tiefste empört hatte, war auf eine Verleumdung zurückzuführen, der der Herrscher ohne Nachprüfung Glauben geschenkt hatte.

rät Weiss. Große, klare Augen, wohlgeformtes Haar und eine milde, faste Gesichtszüge betonen ihre Eleganz und machen ihre ganze Erscheinung im höchsten Maße ansprechend.

Paul wickelt seinen Bekling Katalow an sich und fragt ihn, mit den Augen die Richtung weisend:

„Wer ist diese Dame?“
„Bedauer, Majestät, diese Frage nicht beantworten zu können! Befehlen Majestät, daß ich mich erkundige?“

Paul nickt unmerklich. Schon nach wenigen Minuten kehrt Katalow zurück:

„Majestät, die Dame ist die Tochter des Senators Popuchin, Anna Petrowna ...“
„Verheiratet? Wedig?“
„Wedig, Majestät!“

„Das Mädchen ist außerordentlich schön!“
Katalow macht eine zustimmende Verbeugung. Und ihm gefüllt die angiehende Erscheinung des Fräuleins Popuchina.

Von nun an verläuft Paul seine Veranlassung, wenn er hoffen kann, das schöne Mädchen zu sehen. Seine Beklänge für sie vermag er nicht zu beherrschen, und so verleiht er das Mädchen auf Schritt und Tritt. Schon bald flüchtet nach Moskau von der neuen Leidenschaft des Kaisers.

Die beiden Freundinnen, die Kaiserin Maria Fedorowna und Pauline Reikowna, haben riefend vor der neuen Leidenschaft.

„Majestät, um Gottes willen keine Vermählung, kein Wort ihm gegenüber!“ rät die Reikowna der Kaiserin.

Die Kaiserin steht aber verärgert, denn Paul und mit ihm der ganze Hof verlassen Moskau.

Die Tochter des Senators Popuchin, Anna Petrowna, die in Moskau zurückbleibt, scheint nur eine vorübergehende Erscheinung in der Reihe der Begleitenden des Kaisers Paul gewesen zu sein.

Die Kaiserin weint

Im nächsten Jahr ist Paul aber von neuem in Moskau. Eine große Inspektionsreise ist geplant.

Weder die Kaiserin Maria Fedorowna, die geliebt wird nicht auf dem Boden ist, noch die Reikowna können der Kaiser wehretzen.

Schon durch die erste Begegnung mit Anna Petrowna Popuchina erweist in Paul erneut die Beklänge.

Für die Herren der nächsten Umgebung des Kaisers verleiht das Bündnis, das zwischen der Kaiserin und der Reikowna besteht, wenig Vorteile. So beginnen sie ein neues Spiel, in dem ihr Kampf Popuchina heißt.

Katalow ist unter denen, die auf Seiten des Kaisers stehen. Durch die Beklänge, die er an der Kaiserin Popuchina empfängt, erhofft der ehemalige Freizeiter auch persönliche Vorteile für sich. Der Einfluß der Kaiserin und der Reikowna, die ihm Mitleid im Wege stehen, ist durch ihre Abwesenheit angefallen.

So sind regelrechte Verhandlungen mit dem Herrn des Mädchens bald eingeleitet. Es wird beschloffen, den Vater nach Petersburg zu berufen, so daß die ganze Familie folgen mag.

Nach dem Paul von der Inspektionsreise zurückkehrt, erreicht Petersburg die Nachricht von der Heirat. Verleugung des Senators Popuchin.

Auch die Kaiserin Maria Fedorowna erfährt davon und erkennt sofort die erneut drohende Gefahr. Die mütterliche Ebegetinn und Mutter ist ihm schüttert. Sie weiß, daß Paul, wenn er sich nicht vorgenommen hat, sich für sein Reich zu wehren, das kommen wird, ist eine Ermüdung für sie. Dazu nicht sie, weil das schöne Mädchen auf sie nicht einen tiefen Eindruck gemacht hat, daß in ihrem Hause nicht mit einer lieblichen Leidenschaft ihres Mannes zu rechnen ist. Vergebens sucht sie bei der Freundin Rat.

„Meine gute Reikowna, es ist entsetzlich! Wenn die Popuchina hierher kommt, so ist es umkante, mich zu erlösen, sie in meinem Hause zu empfangen!“
„Sie damals in Moskau weilt auch die Reikowna jetzt keinen Rat. Sie wagt zur Ruhe und ist zur Ergebenheit.“

„Rein, nein!“ ruft Maria Fedorowna bitter schneidend aus. „Das lasse ich mir nicht gefallen! Kommen kommen, was kommen soll, aber ich werde mich wehren!“

Die Reikowna hat ihre Freundin noch nie so eingeschlossen gesehen. Mit erlösendem Stimme fragt sie: „Majestät, was wollen Sie tun?“
„Das ist meine Sache! Die Popuchina soll merken, daß sie es mit ihrer Kaiserin an tun hat!“
„Was haben Sie vor? Bitte fangen Sie es mit Ich liebe Sie an!“

Wenn ein Kaiser verliebt ist

Maria Fedorowna schweigt hartnäckig. Sie hat aufgegeben zu weinen, ihr schönes Gesicht ist ernst und entschlossen. Die Reikowna läuft vor ihr in die Knie.

„Um alles, was Ihnen heilig ist, bitte, verzeihen Sie mir, was Sie beabsichtigen!“

Kath bog nicht, und so muß die Reikowna die Kaiserin, ihre Freundin, verlassen, ohne in die Knie eingekniet zu sein.

Nach einigen Tagen, die in gedrückter Stimmung verbrachten, hört die Reikowna Pauls erste Stimme aus dem Gemächern der Kaiserin. Der Mann, der nicht Gutes abzu sehen läßt, rufte sie in die Arme der Freundin. Paul lächelt die Gattin an:

(Fortsetzung folgt)

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Berlin		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Berlin		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Berlin		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Frankfurt		Anleihen d. Kom. Verb.		P. u. B. - O. - B. - O.		Goldhyp. - Pfandbriefe		Landes- und Provinz-		Schuldenverschreibung.		Industrie-Aktien	
1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000	1000

Mißglückter Anlauf an den Rohstoffmärkten

Beleg der Sammelanleihe in Annabe...
Sollte man 200 Millionen...
Die japanische Weltmarkt...

Während es unklar bleibt...
die Rohstoffe...
die Rohstoffe...

Immer am Ende der...
die Rohstoffe...
die Rohstoffe...

Die Rohstoffe...
die Rohstoffe...
die Rohstoffe...

Aktien etwas erholt

Nur kleine Umsätze - Renten immer noch still

Rhein-Weinische Mittagsbörse; im Verlaufe etwas erholt

Die Börse hatte am...
die Aktien...
die Aktien...

Die Aktien...
die Aktien...
die Aktien...

Geld- und Devisenmarkt

Die Devisen...
die Devisen...

Die Devisen...
die Devisen...
die Devisen...

Waren und Märkte

Die Waren...
die Waren...

Die Waren...
die Waren...
die Waren...

